



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Krummer Timpen 51

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

treten. Die seitlichen Halbfenster im ersten Giebelgeschoß sind vermauert. Dagegen haben beide Fenster des zweiten Giebelgeschosses ihre Kreuze bewahrt. Zwischen den beiden Obergeschossen sind beide Profile des Gebälks mitsamt den Zierscheiben, über dem Erdgeschoß das obere Gesims wegeschlagen. Daß der Baumeister des Hauses mit jenem des 1615 erbauten Stadtweinhauses identisch ist, erkannte 1878 schon A. Rincklake. Es ist Johann Bocholt, dessen Lebensdaten ich in *Westmünsterland*, Bd. 8, IX. 1921 S. 273 gegeben habe.

KRUMMER TIMPEN 51



Aufnahme 1934

Abb. 864. Die Ostfront des Hauses Krummer Timpen 51

1771: 1254; 1785: Liebfrauen-Leischafft 198.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Herr Vicarius Terwieshen*. Straßenkataster 1751—1755: derselbe, 1756—1762: *Vicar Cremer*, 1769—1779: *Hauptmann v. Amboden*, 1780—1785: *Gograf zu Bahenfeld Kerkering*, 1786—VI. 1790: *Graf v. Rheda*, X. 1790—1805: *Hofrat und Assessor am Weltlichen Hofgericht Schelver*. Dies ist das Haus von einem ganzen Dienst, nicht das in den Katastern 1751—1759 damit vertauschte gegenüberliegende Haus Wilmergasse 8 von $\frac{1}{2}$ Dienst.

ERLÄUTERUNG. Verputztes Backsteinhaus, dessen Westseite verbaut, dessen Nordseite zum Teil durch das erheblich später angebaute Torhaus an der Straße verdeckt, zum Teil verputzt ist, und dessen südliche, verputzte Längswand an der Wilmergasse in beiden Geschossen je sechs gleichmäßig verteilte Fenster des 18. Jahrhunderts zeigt. Der Eingang befindet sich auf der Nordseite in dem Torhause, dessen Decke eine ältere schlicht profilierte Stuckdecke zeigt.

Die stattliche zweigeschossige, dreiecksige Ostfront mit Renais-

sance-Kragsteinen und Gesimsen ist heute verputzt. Alle Fenster haben im 18. Jahrhundert neue Gewände erhalten, so daß eine Rekonstruktion nicht möglich ist. Über den Fenstern des Erdgeschosses in großen Eisenankern die Jahreszahl A 1613. Über den damit fluchtenden Fenstern des Obergeschosses wie des ersten und dritten Giebelgeschosses schlichte, unten geteilte Eisenanker. Zwischen den beiden Fenstern des ersten Giebelgeschosses ist ein drittes, heute vermaueres zu ergänzen. Die beiden unteren Eckstaffeln sind auffallend schmal.

PRINZIPALMARKT 8 UND 9 STADTWAGE UND STADTWEINHAUS

1771: 5/6; 1785: Ludgeri-Leischaft 19/20.

GESCHICHTLICHES: A. DAS ALTE WEINHAUS

Die Lage des alten Weinhauses ist ungewiß¹. Erste Erwähnung zum Jahre 1401: *Do quam Herman van Mervelde . . . und genck up dat wynhues. Und in dussen wynhuse lach de werdynne in den krame*². Daraus ergibt sich, daß das Weinhaus damals eine Trinkstube war, die ein in dem Hause wohnender Wirt betreute. Die weiteren dann erzählten Ereignisse lassen annehmen, daß das Weinhaus in der Nähe des Michaelistores lag, wohin der Mörder seine Pferde bestellt hatte. Dieselbe Chronik berichtet zum Jahre 1440: *Hardenberg genck sytten voer dat marchet³ up dat wynnhuysz tho gelaghe*⁴. Ebenso zum Jahre 1450: *Rodolphus de Deipholte, episcopus Traiectensis . . . multos de maioribus, mediis et infimis civibus Monasteriensibus ad solennes epulas in domibus vinalibus ante forum civitatis invitasset . . .*⁵. Tibus⁶ erwähnt nach einer Urkunde von 1469 ein *Hus ten Lewen, belegen an den Markede bynnen Münstere, tischen Husen der Goessen vnd Steveninge Wynhuse uppen orde*⁷. Die Besitzung der Familie Stevenink lag nach den Bd. II S. 417 angeführten Quellen hinter dem heutigen Stadtweinhaus. Die 1380 dem Bernhard Stevenink verliehene Judenschule ist der spätere Weinhof. KR 1542: *vor Sander Kerkerynck up den Wynhuse van den kemmenern gegolden 3 mengelen wynes is 2 s. 6 d.* RP 4. VI. 1604: *beschlossen, von aus allerhand ein Zeit von Jahren hero dabei gespürter Inconvention sonderlich aber der Entlegenheit halber nicht ratsamb befunden, den Weinhof lenger bei dem Weinkeller zur Wohnung des Weinschenken zu lassen, angezogene Behausung und Hof, den Weinhof genannt, nun dem Sekretär zu überlassen.* Danach war anscheinend der Weinhof bis dahin neben dem Weinkeller (die alten Gewölbe der Synagoge?) gelegen und wurde 1604 dem Stadtsekretär als Dienstwohnung überwiesen, um ihn in der Nähe des Rathauses zu haben. Mit Sicherheit ist nur zu sagen, daß Weinhaus und Wage damals verschiedene, getrennte Gebäude waren.

B. DIE STADTWAGE

Das Zurückspringen der Häuserfront bei den vier nördlich vom Rathause belegenen Hausplätzen beweist, daß die Stadtwage, die als eines der allerersten Bedürfnisse eines mittelalterlichen Städtewesens betrachtet werden muß und die eines größeren Vorplatzes für das Zusammenfließen und Wenden der Lastwagen mit den zum Abwiegen kommenden, steuerpflichtigen Waren bedurfte, sich seit der Anlage des Marktes in der Mitte des 12. Jahrhunderts hier befand. Erste Erwähnung *der Stadtswege bei dem Bürgerhause* in einem Rentenverkaufe von 1384⁸; ein *Wagemeister* wird im Roten Buch 21. VIII. 1439 erwähnt⁹. KR 1550: *Mester Aleff van twen benken to mahen am gericht und der wage.* KR 1571: *Mester Evert* (Tebbetmann

¹ Meine frühere Annahme, es habe an Stelle des 1569 erbauten Stadtkellers gelegen (Ansichten und Pläne der Stadt M., Tafel XV), ist mir inzwischen zweifelhaft geworden.

² MGQ I 165.

³ Das dem Stadtweinhouse gegenüber liegende Haus Prinzipalmarkt 28 (Coppentrath) wird im Kaufbriefe von 1540 bezeichnet als *Orthues thendes den Bogen vor den markede up den orde vor sunte Michael*. Auch dieses Haus wird als vor dem Markt liegend bezeichnet!

⁴ MGQ I 254.

⁵ MGQ I 202. Es muß danach ein größeres Haus gewesen sein.

⁶ Stadt M., S. 188 nach Wilkens, Der Stadt M., äußere Umgebung, S. 95.

⁷ Tibus will S. 189 darin das Eckhaus Glas-Egeling, Prinzipalmarkt 1, erkennen; m. E. ohne genügende Beweise. Ob Stevenings Weinhaus mit jenem der Stadt identisch ist, bleibt zweifelhaft.

⁸ Tibus, Stadt M., S. 169, nach Stadtarchiv VIII 1.

⁹ Krumboltz S. 23.